

Ulrich WILLERDING, *Zur Geschichte der Unkräuter Mitteleuropas*. — Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte, Band 22, herausgegeben von Herbert JANKUHN. Karl Wachholtz Verlag Neumünster 1986, 382 Seiten, 22 Abbildungen. Leinen 145,— DM. ISBN 3-529-01522-9.

Die Geschichte der Unkräuter hat bei weitem nicht das Interesse gefunden, das der Geschichte der Kulturpflanzen galt. Obwohl die Unkräuter seit Beginn des Ackerbaus die Felder durchsetzt haben und einige unserer wichtigsten heutigen Kulturpflanzen, wie z. B. der Roggen, aus Unkräutern hervorgegangen sind, hat deren Bearbeitung lange Zeit im Hintergrund gestanden. Das hat durchaus praktische Gründe, denn die Berücksichtigung der meist kleinen Unkrautsamen in Proben von verkohltem fossilen Getreide und anderen Kulturpflanzen vermehrt bereits die Arbeit der Probenaufbereitung, des Schlämmens und Verlesens ganz erheblich. Hinzu kommt dann vor allem, daß die große Zahl der Unkrautarten für ihre Bestimmung sehr gründliche Kenntnisse und eine entsprechende Vergleichssammlung verlangt, mithin Voraussetzungen, die nur an wenigen Orten gegeben sind. Trotzdem sind im Laufe der Zeit besonders aus Mitteleuropa zahlreiche Nachweise von Unkräutern erbracht worden, teils im Zusammenhang mit paläo-ethnobotanischen Untersuchungen, teils beim Verfolgen der allgemeinen Vegetationsgeschichte; dabei ist in den letzten Jahren eine stark ansteigende Tendenz zu verzeichnen gewesen.

Ein derart umfassendes Werk wie das vorliegende kann und darf nur schreiben, wer die notwendigen eigenen Erfahrungen am Material und dazu den erforderlichen Überblick über die auf viele botanische und archäologische Zeitschriften verstreute Literatur hat. Man muß dem Verfasser Ulrich WILLERDING, zweifellos einer der ersten Fachleute auf diesem Gebiet, dankbar sein, daß er seine umfangreichen Daten und Kenntnisse in diesem Buch dargestellt hat.

Einleitend werden die Entwicklung der Unkräuter und die nötigen Definitionen erläutert. Keine Unkrautart ist als solche „geboren“, irgendwo haben oder hatten alle Arten einen natürlichen Standort als Heimat und sind erst durch bestimmte Nutzungsformen und die damit verbundenen neuen anthropogenen Biotope, in die sie eindringen, zu Unkräutern geworden, indem sie in Konkurrenz zu den Kulturpflanzen auf dem Acker oder zu den wichtigen Futterpflanzen im Grünland traten. Die starke Ausdehnung von Äckern, Wiesen und Weiden hat unbeabsichtigt auch die Ausbreitung der Unkräuter gefördert.

Den Hauptteil des Bandes mit fast dreiviertel des Textes bildet der Katalog- und Kartenteil. Vorangestellt werden diesem methodische Fragen zum Fundmaterial und zur Fundsituation, besonders zur Nachweischance, die je nach Art und Fundmilieu unterschiedlich ist.

Im Katalogteil sind alphabetisch geordnet die Nachweise von mehr als 380 Unkrautarten enthalten. Dabei sind die Einzelnachweise jeweils untergliedert nach Zeitperioden und geographischen Gebieten. Zusätzlich werden die heutigen Standortsansprüche sowie eine weitere Anzahl von ökologischen Daten der betreffenden Arten aufgeführt. Von 18 wichtigeren Unkrautarten werden Nachweiskarten für Mitteleuropa gebracht, die von den Niederlanden bis Polen und Südschweden bis zur Poebene reichen. Dieser Kartenausschnitt stellt aber nur einen Teil des in der Dokumentation berücksichtigten Gebietes dar, obwohl er wegen des relativ guten Untersuchungsstandes den Großteil der Funde enthält. Die Bezeichnung „Nachweiskarten“ im Gegensatz zu modernen Verbreitungskarten ist bewußt gewählt, da sie den gegenwärtigen Nachweisstand wiedergeben, der von vielen Faktoren, wie den regional unterschiedlichen archäologischen Aktivitäten und dem noch stärker schwankenden Einsatz botanischer Methoden abhängig ist.

Neben den Nachweisen der botanischen Makroreste sind für einige Arten, wie *Centaurea cyanus* und *Spergula arvensis*, auch Pollenfunde verzeichnet, ohne daß für diese eine Vollständigkeit angestrebt wurde, die eine umfangreichere Literaturdurchsicht erfordert hätte. Ähnlich

ist es in zeitlicher Hinsicht mit der Einbeziehung pleistozäner Nachweise, die nach Ansicht des Referenten das Werk eher belasten als ihm nützen, zumal diese Vorkommen wegen anderer Klimabedingungen und der zwischenzeitlichen veränderten Böden nur sehr bedingt mit dem heutigen Auftreten vergleichbar sind.

Insgesamt ist, wie bereits das umfangreiche Literaturverzeichnis zeigt, eine immense Zahl von Veröffentlichungen, die nicht selten versteckt publiziert sind, ausgewertet worden. Dabei wurde bei der Literatur zu botanischen Makroresten aus Mitteleuropa eine Vollständigkeit erreicht, die ihresgleichen sucht. Allein schon dadurch erlangt der Band einen hohen Wert sowohl für alle historisch interessierten Botaniker als auch für fortschrittliche Siedlungsarchäologen. Natürlich konnte der Verfasser nicht die zahlreichen Bestimmungen fremder Autoren überprüfen, zumal in vielen derartigen Arbeiten bekanntlich keine genauen Beschreibungen, geschweige denn Abbildungen mitgegeben sind. Erkennbare Fehlbestimmungen sind weglassen worden, unerkannte wurden in den Katalog übernommen, wenn auch zu Lasten der Primäuraufgaben — in derartigen Darstellungen wohl unvermeidbar. Bei aller Anerkennung dieses Werkes muß man daher auch bei ihm Quellenkritik üben.

Erfasst wurden bei U. WILLERDING alle Arbeiten, die bis 1976 erschienen sind. Das muß bei der Arbeit mit diesem im Druck offenbar stark verzögerten Band berücksichtigt werden, zumal in den dazwischenliegenden 10 Jahren erhebliches Material publiziert wurde, so daß mancher jüngere Autor sich hier nicht wiederfinden wird. Man hätte dem Werk eine frühere, zeitgerechtere Publikation gewünscht.

Den Abschluß des Bandes bildet eine Auswertung der im Katalogteil zusammengestellten Unkrautfunde. Für viele Arten sind Nachweisdiagramme des Vorkommens über die prähistorischen Epochen hinweg erstellt worden, ebenso anschaulich ist die Kurve der Zunahme der Artenzahl vom Neolithikum bis zum Mittelalter. Hier wird sichtbar, wie die mitteleuropäische Unkrautflora nach und nach immer reicher geworden ist. Doch auch an dieser Stelle ist Quellenkritik (auf die der Verfasser auch hinweist) nötig, denn z. B. in der Bandkeramik dürfte eine gegenüber jüngeren Abschnitten größere Zahl von Unkräutern nicht erfaßt worden sein, aus Gründen, die in der Erhaltung (fehlende Feuchtbodensiedlungen) und wohl auch in der Ernteweise liegen. Dagegen gaben die zahlreichen Grabungen der letzten zwei Jahrtausende, die nicht selten sehr gute Erhaltungsmöglichkeiten boten, sicherlich mehr Arten die Chance, bei den Untersuchungen erfaßt zu werden.

Interessant auch für den Rezentbotaniker ist die ganz allmähliche Entstehung der Unkrautgesellschaften, besonders der Sommer- und Winterfrüchte (*Chenopodietales* und *Secalietea*). Ganz offensichtlich sind mit der Einführung des Getreidebaus keine fertig ausgebildeten und „passenden“ Unkrautgesellschaften zu uns gekommen, sondern deren Arten haben sich erst im Laufe der Zeit nach und nach zusammengefunden.

Daß die Zusammensetzung der Unkrautflora nicht nur von der Einwanderungsfolge abhängt, wird ebenfalls aufgezeigt. Verschiedene Wirtschaftsweisen, unterschiedliche Bodenbearbeitungsmethoden, bodennahe und bodenferne Ernteweisen haben einen erheblichen Einfluß auf die Ausbildung von Unkrautgesellschaften. Hier liegt noch ein wichtiges Gebiet für weitere Arbeiten, zu denen noch viel neues Material erforderlich ist.

Mehrere Register und Verzeichnisse am Schluß des Buches helfen, die vielen hier vorgelegten Daten zu erschließen.

Das hier besprochene Buch von U. WILLERDING stellt ein Standardwerk dar, das jeder zur Hand haben muß, der in der Paläo-Ethnobotanik tätig ist. Darüber hinaus wird es in der Vegetationsgeschichte, der Pflanzensoziologie, der Landwirtschaft und in den Bereichen der Siedlungsarchäologie auf großes Interesse stoßen.

Der Katalogteil bildet ein fundiertes Nachschlagewerk, wie es auf diesem Gebiet wohl kaum wieder geschrieben werden wird. Die allgemeinen und auswertenden Kapitel liefern eine gut verständliche Einführung in die Unkrautgeschichte und in die Probleme, die bei der Untersuchung und der Bewertung der Befunde auftreten.

Mit dieser ersten großen zusammenfassenden Unkrautgeschichte ist die Forschung auf diesem Gebiet keineswegs beendet. Das Werk macht die Lücken sichtbar, die noch bestehen und liefert eine wichtige Ausgangsbasis für gezielte neue Fragestellungen und Untersuchungen. Manche Autoren werden allein diese Materialvorlage weiter auswerten, um bestimmte spezielle oder auch allgemeine Fragen zu klären.

Die Ausstattung des Buches ist gut, der Preis von DM 145,— vom Inhalt her durchaus gerechtfertigt.

Wilhelmshaven

Karl-Ernst Behre

Berichte und Nachrichten